Nr. 126.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Verantw. Redacteur:
Heinrich Pohlenk in Dresden.

Montag, 6. Mai.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

XXIII. Jahrgang.

Druck und Eigenthum der Herausgeber:
Liepsch & Reichardt in Dresden.

Dresden, 1878.

erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Wien, 5. Mai. Die „Montagsrevue" registrirt die letzten etwas befriedigenderen Nachrichten über die Situation, bezeichnet jedoch den jetzigen Zustand der Orientfrage als einen solchen, der jedem Staate alle Eventualitäten zu erwägen gebe. Oesterreichs Politik erfülle nicht weitgreifende Tendenzen oder Erwerbsgedanken oder ehrgeizige, selbstsüchtige Pläne, wohl aber den festen Entschluß, sein eigenes Interesse zu schützen.

Petersburg, 5. Mai. Nach der „Agence Russe" ist der Eindruck der Situation ein viel besserer. In der Stadt circuliren Gerüchte über die bevorstehende Ankunft des russischen Botschafters in London, Grafen Schuwaloff. Dieselbe stehe mit einem freundschaftlichen Ideenaustausche zwischen den Cabinetten von London und Petersburg im Zusammenhange infolge der jüngsten Verhandlungen zwischen beiden Regierungen. — Die Räumung der Stadt Artwin durch die Türken wird hier als Anfang der Ausführung des Vertrages von St. Stefano angesehen.

Dresden, 6. Mai.

— Mit heute tritt der Stadtkommandant Herr General-Major v. Miltitz einen vierwöchentlichen Urlaub an. Seine Geschäfte führt inzwischen Generalmajor v. Funke.

— Bei den diesjährigen Osteraufnahmeprüfungen auf die Kreuzschule ist es aufgefallen, daß abermals eine verhältnißmäßig größere Zahl Knaben, die aus den hiesigen Bürgerschulen kamen, nicht die nöthigen Kenntnisse hatten, um in die Sexta zu kommen. Woran mag das wohl liegen?

— Die Leipziger Ostermesse nimmt heuer einen wahrhaft kläglichen Verlauf. Jedermann sah dies zwar kommen, aber die Wirklichkeit ist doch noch trübseliger geworden. Verkäufer sind in großer Masse in Leipzig, hingegen fehlt es fast ganz an Einkäufern. Zahlungen gehen fast gar nicht ein.

— Altenberg. Die Verwaltung hiesiger, mit Hilfe dankenswerther Staatsunterstützung seit 4. März d. J. ins Leben getretenen Strohgeflechtschule kann nicht umhin, gegenüber dem in Nr. 121 d. Bl. zu lesenden Artikel in Hinsicht auf das hiesige Geflechtwesen Folgendes zu bemerken. Wenn auch dem Einsender beregten Artikels in manchen Stücken Recht gegeben werden muß und Einiges von dem Gesagten nicht ganz zu verwerfen sein dürfte, so sind zunächst die ziemlich starken Angriffe gegen hiesige Bevölkerung entschieden zurückzuweisen. Es ist rein unmöglich, während der kurzen Zeit des Bestehens der erst vor mehreren Wochen eröffneten hiesigen Strohgeflechtschule schon ein vollgiltiges Urtheil über dieses Institut zu fällen. Aller Anfang ist schwer und ein junger Baum trägt nicht gleich Früchte, nachdem man ihn erst gepflanzt hat. Jedes neue Unternehmen hat selbstredend mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, so auch unsere Strohgeflechtschule, welche vor kaum zwei Monaten zur Eröffnung gelangt und im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit mit Ende April d. J. für den bevorstehenden Sommer geschlossen worden ist, um im nächsten Herbste für das Winterhalbjahr wieder ihren Fortgang zu nehmen. Wenn von den Anfangs über 50 Schülern kurz vor Schluß der Flechtschule nur noch gegen 20 Kinder die letztere besuchten, so hat dies seinen Grund namentlich darin, weil die meisten Eltern wegen ihrer Mittellosigkeit gezwungen waren, ihre Kinder der Flechtschule, in welcher sie bei dem Lernen von Mustern natürlich momentan wenig oder gar nichts verdienen, wieder zu entnehmen, um ihnen lohnendere Beschäftigung zuzuweisen. Insofern ist allerdings der Wunsch berechtigt, daß den die Flechtschule besuchenden Kindern unbemittelter Eltern, während sie sich die neue Technik aneignen und neue Muster lernen, mindestens so viel Verdienst erwächst, als ihnen die frühere Flechtmethode einbrachte, und also durch Zuschüsse der königlichen Staatsregierung eine entsprechende Geldentschädigung gegeben wird. Empfehlen würde es sich, wenn die hiesige und vielleicht auch benachbarte Flechtschulen, analog den königlichen Klöppelschulen in Annaberg u. s. w., ganz unter Leitung und Dotation des Staates kämen. Die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Strohflechtwesens wird hier allseitig anerkannt, auch ist Sinn und Trieb für die neue Technik behufs Erzeugung von Modegeflechten durchaus vorhanden, was am besten die bis jetzt in der hiesigen Flechtschule gehabten guten Erfolge beweisen. Wie man hier bemüht sein wird, auf jede nur mögliche Weise das Institut der Flechtschule zu fördern, namentlich auch durch einzuführende Prämiirungen der besten Flechtschüler und andere Veranstaltungen Lust und Liebe zur Sache zu erwecken, so soll in Zukunft auch darauf gesehen werden, daß der Besuch der Flechtschule ein obligatorischer wird und sich die betr. Eltern auf alle Fälle verpflichten müssen, ihre Kinder vor Beendigung des jedesmaligen Lehrcursus dem Flechtunterrichte nicht zu entziehen. Sicher wird sich das einer neuen Aera entgegengehende Flechtwesen, wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach heben, und man wird fortschreiten mit dem Zeitgeiste zum Wohle der Gebirgsbevölkerung.

— Bad Landeck. Von den in Mitteldeutschland gelegenen, natürlichen warmen Quellen (Wolkenstein, Warmbrunn, Landeck) nimmt unbedingt das Letztere die erste Stelle ein durch seine herrliche Lage in einem von allen Seiten vor Winden geschützten, ringsum bewaldeten Hochthale (1430' über dem Ostseespiegel). Seine mittlere Temperatur beträgt 12,48° R., steht also um 2° niedriger, als die zu Breslau, dessen Winter im Mittel dagegen 1½° kälter, als die Landecks sind. Die reine, windfreie, kühle Sommerluft macht es geeignet zum Sommeraufenthalt für Sommerfrischler und Lungenschwache, die je nach dem Grade ihres Leidens zu Wagen oder zu Fuß ihr Gemüth in der herrlichen, schon von Leopold von Bach bevorzugt genannten Natur erheitern können. Man denke an Kamenz mit seinem feenhaften Schlosse Johannesberg, das herrliche Glatzer Gebirge, das Bielathal. Die bis 23,2 R. = 36 C. warmen, an Stickstoff und freier Kohlensäure reichen Bäder der Landecker Schwefelnatrumquellen erweisen sich erfahrungsgemäß als sehr heilsam: beim männlichen Geschlecht gegen Folgen körperlicher (z. B. durch Kriege veranlaßter) und geistiger Anstrengungen und Strapazen, sowie gegen damit gern einhergehende Neuralgien aller Art (Hüftweh, Gesichtsschmerzen 2c.); beim weiblichen Geschlecht außer gegen die ähnliche, hier nur noch häufiger auftretende nervöse Erregtheit, besonders gegen die verschiedensten Frauenkrankheiten und Beschwerden der Rückbildungsjahre. Im Allgemeinen befördern sie, wie die eigentlichen Wildbäder (Gastein, Ragaz) auch die Erhaltung der Kräfte im späteren Alter bei beiden Geschlechtern. Die allgemeine und örtliche Kräftigung, selbst die Behebung von Lähmungen wird weiter unterstützt durch Schwefeleisenmoorbäder; die Genesung der Lungen und des Unterleibs durch Darreichung frischer Kräutersäfte; wie denn überhaupt die Badedirection seit einer langen Reihe von Jahren, gestützt und unterstützt durch die umsichtige und erfahrene Leitung des ersten Badearztes, Herrn geh. Sanitätsrath Dr. Langner, sich es hat angelegen sein lassen, den Badecomfort mehr und mehr durch Verbesserungen der Neuzeit zu heben. Seit Kurzem haben auch Freunde der methodischen Kaltwasserkur in einer in Landeck errichteten Kaltwasseranstalt Gelegenheit zu derartigen Kuren unter erfahrener Leitung. Im Besonderen sei noch einer äußerst wohlthätigen, durch die unermüdliche Thätigkeit des Herrn geh. Sanitätsrath Dr. Langner begründeten privaten Anstalt gedacht, in welcher Officieren aller deutschen Armeecorps auf die liberalste Weise für die Zeit eines Kuraufenthalts in Landeck freie Wohnung und Bäder gewährt werden. Der Genannte hat auch dem leitenden ärztlichen Personale des 12. Armeecorps bei seiner Anwesenheit in Dresden diese Anstalt zur Benutzung Seiten betr. Kranker offerirt. Möge das Bad seine Heilkraft an unseren Kriegern wie an Friedrich dem Großen nach dem schlesischen Kriege bewähren. Bisher war es freilich sehr beschwerlich, nach Landeck zu gelangen, da man resp. von Frankenstein-Kamenz über Glatz aus eine meilenlange Wagenfahrt dahin zu machen hatte. In diesem Jahre kann man mit Eisenbahn b. Ullersdorf im Bielathale fahren, von wo aus der Wagen binnen einer Stunde durch das reizende Bielathal uns nach Landeck bringt. Hoffentlich realisirt sich der Plan, die letztgenannte Station durch Pferdebahnverkehr mit Landeck zu verbinden. Je leichter man den Zutritt macht, um so mehr wird sich dieses ebenso idyllische, als wohlthätige Bad heben. Dr. K.

— Der Frühling ist mit seltener Pracht eingezogen, mit ihm die Königin der gefiederten Sängerwelt und zwar in zwei Paaren: die Nachtigall im Königlichen Großen Garten. Früher, vor 40 bis 50 Jahren, hat es in der Umgebung Dresdens häufig Nachtigallen gegeben, aber der gänzliche Mangel an Nistplätzen hatte sie vertrieben, da die Gärtner, um recht viel und schöne Blüthen an den Ziersträuchern zu erzielen, die Schößlinge stets wegschnitten. Dieser Vogel will aber einen starken, dichten Busch und baut sein Nest mit großer Vorliebe im Jasmin. Die Sängerin unterscheidet sich wesentlich von unseren Gesangsköniginnen, als Frau Schuch, Alvsleben, Hofmeister, dadurch, daß sie nicht allein jeden Abend, sondern auch des Morgens ihre köstlichen Gesangsweisen hören läßt und nie — absagt.

— Das erste Sommer-Abend-Concert auf dem Bergkeller findet heute von Nachmittags 6 Uhr an statt. Herr Musikdirector Ehrlich hat für sein 54gliedriges Musikchor ein schönes Programm aufgestellt, die Localitäten sind von Herrn Thamm aufs Beste erneuert und vorgerichtet werden und die Gartenanlagen erglänzen jetzt zumal durch den herrlichen Hollunderduft. Getränke und Speisen lassen nichts zu wünschen übrig.

— Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in der Nähe unseres Redactions-Locales nicht in eine Linde, sondern in eine Schwarzpappel. Die Wirkung des Schlages war eine sehr interessante. Der Blitz traf in den Gipfel des mächtigen Baumes und fuhr daran nieder, auf seinem Wege einen mächtigen Ast abreißend. Wenige Meter über dem Boden scheint der Blitz abgesprungen und dann in die Erde gedrungen zu sein. Ein Brandfleck ist nirgends zu sehen. Das Fortgedeihen des schönen Baumes ist durch den Blitzschlag nicht in Frage gestellt.

— Die öffentliche Verhandlung gegen die bei der Wurzener Fleischaffaire betheiligten Personen findet nunmehr bestimmt vom 13. bis 15. Mai statt. Es werden nur 35 Zutrittskarten ausgegeben, so daß nur die dabei zunächst Interessirten den Verhandlungen beiwohnen können. Da an den genannten Tagen gerade der Oschatzer Jahrmarkt abgehalten wird, so würde freilich der Zudrang des Publikums zu groß werden, wenn nicht Karten ausgegeben würden. Immerhin wäre es wünschenswerth gewesen, wenn man für diese Verhandlung, die schon lange mit großer Spannung erwartet wurde, den großen Rathhaussaal gewählt hätte, der eine größere Theilnehmerzahl gestattet haben würde.

— Von der Zutraulichkeit der Sperlinge zeigt folgendes Beispiel. Zu einer hiesigen Vorstadt hat ein Herr auf einem vor dem Fenster seiner Schlafkammer angebrachten Blumenbrete zwei Cigarrenkistchen befestigt, die nach Art der gewöhnlichen Staarkästen mit kreisrundem Schlupfloch und vorstehendem Sitzstäbchen hergerichtet sind. Zu einem dieser Kästen hat sich sofort nach dem Aufstellen derselben eine Spatzenfamilie einlogirt, trotzdem daß das Blumenbret noch nicht mit Blumenstöcken besetzt ist, durch welche die Kästchen gegen das Fenster gedeckt sein würden. Daß übrigens die Spatzen bis in die Schlafkammer kommen, ist schon öfter beobachtet worden und hat man sogar bemerkt, daß dieser Wohnraum meist als Zufluchtsort bei den so oft vorkommenden Kämpfen und Verfolgungen des Spatzenvolkes unter sich benutzt wird.

— Am Sonnabend Nachmittag stürzte von dem Hause am Dippoldiswaldaer Platz Nr. 2 eine Katze vom Dache und blieb anscheinend leblos auf dem Trottoir liegen, nachdem dieselbe dann von einem Dienstmann aufgehoben und in das Haus getragen worden, sprang sie aber demselben vom Arme und lief munter davon. Wenige Stunden darauf ist sie aber dennoch krepirt.

— Am 30. v. M. ist der Leichnam des von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unzucht mit Kindern verfolgten Maurers Friedrich Wilhelm Ehrhardt genannt Brabant aus Pirna unweit Coswig angeschwommen. In seiner Westentasche fand sich ein von ihm geschriebener Zettel mit dem Datum: Pirna, den 20. April 1878, worin er die ihm beigemessenen Verbrechen theils in Abrede stellt, theils zugesteht.

— Bei Weißenfels stürzte sich ein 18jähriges Mädchen, welches bereits Mutter von außerehelichen Zwillingen ist — der Vater ist 17 Jahre alt — mit den Kindern in die Saale, wurde aber von Fischern gerettet.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Francke erschienen unter der Anklage des Diebstahls bez. der Hehlerei der Handarbeiter Wilhelm Moritz Kästner aus Braunsdorf und dessen Ehefrau, Carl August Jähnichen aus Grund bei Mohorn gleichfalls mit Gattin und Johann Traugott List aus Ostrau bei Döbeln, sämmtliche z. Z. im Dorfe Gorbitz wohnhaft und noch unbestraft. Kästner zunächst stahl vor Weihnachten v. J. aus dem Schmidt'schen Ziegeleigrundstücke in Obergorbitz einen am Zaune hängenden Frauenrock im Werthe von 1 Mk. 50 Pf. und eine Holzwanne in demselben Werthe, die sich hinten am Schmidt'schen Hause befunden hatte. Beide Objekte nahm er mit nach Hause und seine Frau, die über den widerrechtlichen Erwerb nicht im Zweifel sein konnte, trug kein Bedenken, dieselben zum Gebrauche ihrer Wirthschaft einzuverleiben. Als Motiv zu dem Diebstahl führt K. an, daß er in letzter Zeit arbeitslos und daher ohne allen Verdienst von der Noth zu dem strafbaren Schritte getrieben sei. List, Jähnichen und Kästner wurden ferner am Abende des 6. Februar einig, der Gutsbesitzerin Christiane verw. Fleischer in Burgwitz einen nächtlichen Besuch abzustatten, bei welchem es sich um die diebische Wegnahme von Kartoffeln handeln sollte. Den nächsten Anlaß zur Ausführung des Projectes gab List, der mit einem Sack unter dem Rocke zunächst bei Kästner erschien und sich mit diesem dann zu Jähnichen verfügte, der ebenso wie K. der Aufforderung „Kartoffeln mausen zu gehen" willig Folge leistete. Die Langfinger-Triade passirte zunächst in voller Stärke über, bez. durch eine von innen geöffnete Eingangsthür und machte sich dann so lange an einer, nach den Angaben der Bestohlenen verschlossenen Kellerthür zu schaffen, bis dieselbe den Eintritt der Männer in den Keller nicht mehr hinderte. In Ermangelung von Kartoffeln nahmen die Angeklagten mit einer Partie Aepfel (Reinetten) fürlieb, von denen der Scheffel 16 M. kostete und theilten dann die Beute zu gleichen Theilen. Während List seinen Theil für 1 Mark verkaufte, nahmen Kästner und Jähnichen den übrigen mit nach Hause und ließen Frau und Kinder sich daran satt essen. Während die verehel. Jähnichen offen zugestand, mit Kenntniß von der Sachlage die Aepfel an sich genommen zu haben, verhielt sich die verehel. Kästner reservirter und wollte sie früher dem Gendarm gegenüber die bei ihr vorgefundenen Reinetten gekauft haben. Herr Staatsanwalt Brückner hielt bezüglich der 3 männlichen Angeklagten für erwiesen, daß insofern ein erschwerendes Moment vorhanden sei, weil die Genannten erst eingestiegen und dann eingebrochen seien, trat aber in Rücksicht des geringen Diebstahlobjectes der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen. Die Herren Vertheidiger, Justizräthe Dr. Stein (für Kästner), Dr. Schaffrath (für List) und Advokat Fränzel (für Jähnichen) bekämpften das doppelte Qualificationsmoment mit Erfolg und befürworteten gleichzeitig die Annahme mildernder Umstände bez. die Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft. Das Erkenntniß lautete für Kästner auf 6 Monate 1 Woche Gefängniß (wovon 6 Wochen als verbüßt zu betrachten sind) und für List und Jähnichen auf je 6 Monate Gefängniß (je 1 Monat als verbüßt). Die verehel. Kästner wurde wegen der ersterwähnten Hehlerei zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt und von der weiteren Anklage der Hehlerei (bez. der Aepfel), ebenso wie die verehel. Jähnichen, freigesprochen. — Unter den 19 Klagsachen, welche der Färbermeister Bruno Richter in Radeburg wegen Beleidigung anhängig machte, befand sich auch ein Strafantrag gegen den Privatus Karl Gottlob Tennert sen., der sich auf das von ihm weiterverbreitete, gänzlich aus der Luft gegriffene Gerücht bezog, R. hätte bei dem Mehlhändler Baumgärtel, der in dem Richter'schen Hause wohnt, zur Nachtzeit Mehl gestohlen. Das Gerichtsamt Radeburg erkannte tieferhalb auf 40 M. Strafe und 30 M. Buße und hiergegen erhob der Verurtheilte Einspruch. Das Rechtsmittel blieb ohne Erfolg. — In gleicher Weise erkannte in einer ähnlichen Angelegenheit die zweite Instanz gegen die Barbierchefrau Grammitz in Radeburg, die vom Einzelrichter zu 15 M. Strafe verurtheilt ward.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Kaufmann Friedrich Wilhelm Fähndrich aus Sonnenburg wegen im Rückfalle verübten Diebstahls und wegen Uebertretung.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 4. Mai um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. d. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	755,5	WSW	schwach	heiter[1]	+ 11,1
Kopenhagen	759,5	NW	leicht	Nebel	+ 11,2
Stockholm	761,7	SSO	mäßig	Regen	+ 7,0
Haparanda	762,9	SW	leicht	wolkenlos	— 0,9
St. Petersburg	760,0	NW	still	wolkenlos	+ 2,1
Moskau	762,8	SSW	still	halb bed.	+ 8,2
Cork	763,8	W	schwach	wolkig[2]	+ 11,7
Brest	761,7	N	schwach	heiter[3]	+ 10,0
Helder	763,3	W	still	Nebel	+ 9,6
Sylt	763,4	SW	mäßig	Regen	+ 10,7
Hamburg	761,8	WSW	schwach	bedeckt[4]	+ 14,2
Swinemünde	762,3	SSW	leicht	bedeckt[5]	+ 14,5
Neufahrwasser	763,2	SSO	mäßig	heiter	+ 13,2
Memel	763,4	SSO	schwach	bedeckt[6]	+ 8,9
Paris	764,8	NW	still	bedeckt	+ 15,0
Crefeld	763,1	NW	schwach	bedeckt	+ 14,9
Karlsruhe	762,4	SO	leicht	wolkig	+ 13,1
Wiesbaden	762,2	NW	leicht	wolkig[7]	+ 14,8
Kassel	764,2	NW	still	Nebel	+ 11,3
München	761,5	SO	schwach	heiter[8]	+ 12,8
Leipzig	763,3	SSW	schwach	wolkig	+ 15,8
Berlin	762,9	S	still	wolkig	+ 15,0
Wien	761,9	—	still	wolkenlos	+ 10,4
Breslau	763,5	SO	leicht	wolkenlos	+ 11,8

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Einzelne Regentropfen. 5) See ruhig. 6) Seegang mäßig. 7) Thau. 8) Reif.

Uebersicht der Witterung. In Skandinavien hat der Luftdruck abgenommen, während er in West-Europa steigt. Die grösstentheils schwachen Winde wehen über den Britischen Inseln und Nordwest-Deutschland aus westlicher, über das Nordsee und Norwegen aus südlicher Richtung. Das Wetter ist in der Umgebung Dänemarks und in Mittelschweden vielfach regnerisch oder neblig, in Süddeutschland, Oesterreich und Polen herrscht stilles, heiteres Wetter. Die Temperatur ist in Deutschland fortdauernd über der normalen und allgemein nicht wesentlich verändert.

Aussichten für die nächsten 24 Stunden in Deutschland: Allgemein: Veränderliches Wetter. Im Norden des Landes mit leichten bis frischen Winden aus westl. Richtung, im Süden mit schwachen lokalen Winden, dabei im Osten zunehmende Neigung zu Niederschlägen und Gewittern, im Westen vorwiegend heiteres Wetter. Grösstentheils wenig veränderte Temperatur, nur stellenweise Abkühlung.

— Witterungs-Beobachtung am 5. Mai, Mitt. 1 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böjolt (Wallstr. 19): 767 Millimeter (seit gestern 4 M. gestiegen). — In Aussicht: Schönes Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 15° W. — Differenz von gestern zu heute 6°; niedrigste Temp. 10° W., höchste Temp. 16° W. Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bewölkt.

— Elbhöhe in Dresden, 5. Mai, Mitt.: 1 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Von Reinhold Becker, dem so beliebt gewordenen Urheber des unzähligemal von Männerchören gesungenen Frühlingsliedes ist soeben (Dresden, Ried) ein neues Lied für Sopran, Violine und Klavier erschienen, das sich schnell einbürgern wird. Es ist Frau Nachtigall Proska-Schuch gewidmet und die Violinstimme sieht wie Lauterbach aus. Kurz und gut: die reizenden Strophen R. Reinicke's: „Im Fliederbusch ein Vöglein saß", können nicht melodischer, zartsinniger und interessanter gedacht werden, als der junge Autor sie aufgefaßt hat.

† Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin hat in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung, Text-Ausgabe mit Anmerkungen," zwei neue Bändchen veröffentlicht: „Die Concursordnung für das deutsche Reich" von R. Sydow, und „Die Verfassung des deutschen Reiches" von Dr. L. v. Rönne. Beide Bändchen sind dauerhaft cartonnirt und kosten je 80 Pfennige. Namentlich sollte die Reichsverfassung im Besitz eines jeden Staatsbürgers sein.

Briefkasten.

**, Großenhain. „Ich bin Husar im königl. sächsischen 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und soll als solcher einen Schnurrbart tragen; da ich nun leider nicht viel Haarwuchs unter der Nase habe und Rasiren allein nicht viel hilft, so bitte ich ergebenst um Ihren guten Rath, damit ich in nächster Zeit meinen Herrn Instructeur zufrieden stellen kann." — Auf die äußere Oberlippe Honig gestrichen, innen etwas Mist untergelegt, soll unbedingt helfen. Der Mist treibt und der Honig zieht.

**, E. F. Wagner hier. „In einer Gesellschaft behauptete ich, daß 1830 in Dresden zwar die National-, aber noch keine Kommunalgarde bestand und ging darauf eine Wette ein. Entscheiden Sie, wer Recht hat". Die Kommunalgarde bestand hier schon am 12. September 1830 und waren der Generalmajor von Schreibershofen und General von Gablenz Kommandeure für Neu- und Altstadt, und der damalige Mitregent Prinz Friedrich August hielt am 28. September eine Revue über sämmtliche Kommunalgarden Dresdens.